

Erscheint täglich Abends  
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierjährlich  
bei der Geschäft- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins  
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch  
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr  
die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum für : ge 10 Pf. für  
Anwärter 15 Pf. an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Klein-  
zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende  
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppen.  
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

## Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.  
Gebürtet von Morgen 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

### Rudolf Virchow.

In der ganzen gebildeten Welt Europas hat man sich seit langem schon gerüstet, den 80. Geburtstag Rudolf Virchows würdig zu begehen. Der Ruhm des greisen Gelehrten ist in der ganzen Welt verbreitet, denn seit einem halben Jahrhundert schon steht Rudolf Virchow als führender Geist an der Spitze der medizinischen Wissenschaft und zählt als Vertreter der pathologischen Anatomie zu den hervorragendsten Koryphäen auf diesem Gebiete.

In dem kleinen pommerschen Städtchen Schivelbein wurde Virchow am 13. Oktober 1821 geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Köslin und bezog dann später die Universität Berlin, um sich der medizinischen Wissenschaft zu widmen. Nachdem er seine Studien absolviert hatte, wurde er im Jahre 1843 als Unterarzt an der Berliner Charité angestellt, und schon im Jahre 1846 avancierte er zum ersten Assistenten dieser Anstalt. Im Jahre 1847 begründete er mit seinem Freunde Reinhardt gemeinsam das "Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und klinische Medizin", da es ihn drängte, die Ergebnisse seiner pathologischen Forschungen der medizinischen Welt mitzuteilen. In diesem Archiv, das Virchow auch heute noch fortführt und das in allen Kreisen der Mediziner das größte Ansehen genießt, veröffentlichte er eine zahllose Menge von wissenschaftlichen Abhandlungen, in welchen er in scharfen Worten die damalige "große wissenschaftliche Verwirrung" geißelte.

Durch diese Schriften erregte der junge Gelehrte viel Aufsehen und erworb sich bald einen Namen, der guten Klang hatte. So konnte es dann nicht Wunder nehmen, daß ihm bereits im Februar 1848 vom preußischen Kultusministerium der Auftrag wurde, nach Oberschlesien zu gehen, um dort Beobachtungen über den "Hungertypus" anzustellen, der in diesem Landstriche arg häuft. Nach seiner Rückkehr machte er bei der Schilderung der Epidemie der Regierung Vorhaltungen über mancherlei Unterlassungsfehler und gründete mit seinem Freunde Laubuscher eine medizinisch-politische Wochenschrift. Da man aber derartige freimütige Auseinandersetzungen nicht hören wollte, wurde Virchow seines Amtes entsezt.

Nicht lange dauerte es jedoch, so wurde er als Professor der anatomischen Pathologie nach Würzburg berufen, wo er bald zu den hervorragendsten Lehrkräften der Würzburger Universität zählte. Im Jahre 1856 erfolgte seine Rückberufung nach Berlin. Hier eröffnete sich nun für den rastlos thätigen Froscher ein weites Feld. Er schuf eine ganze Bibliothek von Werken und Schriftstücken, in denen er teils in strengwissenschaftlicher, teils in populärwissenschaftlicher Art seine Kenntnisse und die Ergebnisse seiner Forschungen niedergelte. So hat er besonders durch gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge auf das Volk in hohem Grade belehrend gewirkt. Ein hervorragendes Verdienst aber erwarb er sich weiter durch seine mannigfachen wissenschaftlichen Entdeckungen, durch die er die Welt in Erstaunen setzte. Er unternahm zahlreiche Forschungskreisen ins Ausland, um verschiedene Krankheiten zu studieren und Untersuchungen anzustellen und war in Deutschland auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege in hervorragender Weise reformatorisch thätig. So sind besonders seine Forschungen über Sanalisation und Städtereinigung, über Desinfektion, Schulhygiene und Militärsanitätswesen in erster Linie zu nennen. Über auch auf anderen Wissenschaftsbereichen hat er bahnbrechend und schöpferisch gewirkt. Er ist noch einer von den Wenigen, vielleicht der letzte, in dem sich das gesamte Wissen seines Jahrhunderts konzentriert. 50 Jahre eines an Arbeit und glänzenden Erfolgen reichen Lebens liegt hinter dem Jubilar, der sich trotz seines hohen Alters auch heute noch mit 4 Stunden Schlaf begnügt und 20 Stunden der Arbeit widmet. So hat sich Virchow als Gelehrter einen Ruhm begründet, der weit über die Grenzen Deutschlands hinausgeht.

Aber auch als Politiker hat Rudolf Virchow eine erste Stellung in seinem Vaterlande eingenommen. Er war einer der eifrigsten Mitarbeiter des Nationalvereins und wurde im Jahre 1861 in das Abgeordnetenhaus gewählt. In den Jahren 1880 bis 1893 war er Mitglied des deutschen Reichstages. In Gemeinschaft mit Hoverbeck, Frankenbeck, Schulze-Delitzsch, Taddel und Waldeck gründete er 1861 die Fortschrittspartei, welche an die Spitze

ihres Programms das Verlangen „nach einer festen Einigung Deutschlands“ stellte, „welches ohne eine starke zentrale Gewalt in den Händen Preußens und ohne gemeinsame deutsche Volksvertretung nicht gedacht werden könnte“.

Den regsten Anteil nahm Virchow an dem kirchenpolitischen Konskript, welcher im Jahre 1872 unter dem Ministerium Falk entbrannte und den Virchow in einem Wahlaufruf der Fortschrittspartei zuerst als großen „Kulturmampf“ charakterisierte.

Als im März 1884 die Verschmelzung der deutschen Fortschrittspartei mit der Liberalen Vereinigung erfolgte, schloß sich Rudolf Virchow ebenfalls der neuen Vereinigung an, die den Namen "Deutsch-freisinnige Partei" erhielt. Obwohl er durch seine umfangreiche Thätigkeit und seine unermüdlichen Forschungen auf medizinischem Gebiete sehr in Anspruch genommen war, ließ es sich der große Gelehrte doch nie entgehen, stets fest zu seiner Partei zu stehen und mit seiner ganzen Kraft für die Förderung und das Gedächtnis der fortschrittlichen Bestrebungen einzutreten. Er hat sich durch die mannigfachen Anfeindungen seiner politischen Gegner nicht beirren lassen in seiner Überzeugung, sondern treu seine einmal offenbare Gessinnung nach allen Richtungen hin mit Wort und Schrift energisch vertreten. Das müssen selbst seine politischen Gegner anerkennen. Und wie ihm zum siebzigsten Geburtstage von allen Seiten die größten Anerkennungen zuteil wurden, so bringen dem greisen Gelehrten auch heute alle Gebildeten ohne Unterschied der Partei dankenswerten Herzens die Palme dar, die ihm gebührt!

### Tycho de Brahe.

Drei Jahrhunderte sind heute hinabgerauscht in's ewige Meer der Zeit, seit dem Tage, da der berühmte Astronom Tycho de Brahe einging zu den himmlischen Sphären, deren Erforschung er sein Leben und seine Geisteskraft gewidmet hatte.

Tycho de Brahe, der einem alten dänischen Adelsgeschlecht entstammte, wurde am 4. Dezember 1546 zu Knudstrup in Schonen geboren, und schon mit 13 Jahren begann der aufgeweckte Knabe seine Studien auf der Universität Kopen-

hagen. Eine Sonnenfinsternis, die am 21. August 1560 genau nach dem Vorhersagen der Astronomen eintrat, erfüllte ihn mit Bewunderung für diese Männer der Wissenschaft und ließ den Entschluß in ihm reifen, sich künftig hin der Himmelskunde zuzuwenden, auf welchem Gebiete er hervorragendes zu leisten bestimmt war. Seine Familie erklärte sich jedoch mit diesem Vorhaben nicht einverstanden, sandte den Jüngling 2 Jahre lang mit einem Begleiter auf Reisen, dem die Weisung erteilt worden war, seinen Schülung zum Studium der Rechte anzuhalten.

Tycho de Brahe aber beharrte in jugendlichem Trotz auf seinem mit Begeisterung gefassten Vorhaben und beschäftigte sich zur Nachzeit, während sein Begleiter schlummerte, heimlich mit dem Studium der Astronomie. Wenige Bücher, die er sich von seinem Taschengeld gezaubert, eine kleine Himmelskugel und ein hölzerner Zirkel waren die primitiven Hilfsmittel, die seinem eifigen Fleiß zur Unterstützung dienten. Als er im Jahre 1565 nach Dänemark zurückkehrte, erbte er ein bedeutendes Vermögen, das ihn in den Stand setzte, sich ungestört seinem Lieblingsstudium hinzugeben. Später ging er nach Wittenberg und Rostock und 1568 begab er sich, von Seiten der dänischen Regierung hierzu ermuntert, zur Fortsetzung seiner Studien nach Augsburg.

Bald verbreitete sich der Ruhm Tycho de Brahes durch ganz Europa und nun unternahm der gefeierte Astronom jahrelange Reisen, von denen er erst im Jahre 1576 heimkehrte. Der König belohnte den verdienstvollen Gelehrten mit der Insel Holla im Sund, setzte ihm ein ansehnliches Jahresgehalt aus und ließ ihm ein Gebäude errichten, in welchem er, mit allen nötigen Instrumenten versehen, seinen astronomischen Studien obliegen konnte. Fürsten und Gelehrte aus aller Herren Länder kamen herzogreich und eine große Anzahl Wissenschaftler umgab den großen Astronomen, um seinen Vorträgen zu lauschen. Auf der Uranienburg, wie der Gelehrte sein Heim benannte, machte Tycho de Brahe seine wertvollsten Entdeckungen. Rätselhafte Feinde verleideten ihm jedoch sehr bald sein Vaterland und im Jahre 1597 verließ der große

### Auf der Eisenbahn.

Kriminal-Erzählung von Adolf H. Uerl.

(Nachdruck verboten.)

Und ich stand nun allein in der großen, kalten Bahnhofshalle, allein mit meinem Kummer und Schmerz, ohne Freund und Berater, ohne Koffer, ohne Geld, ohne Hoffnung, es ja wieder zu bekommen und mit dem nagenden Bewußtsein in der Brust, meine Stelle verloren zu haben und vielleicht auch noch als Dieb im Untersuchungshof zu geraten! Niedergeschlagen und mutlos suchte ich meine Wohnung auf, um in einem erquickenden Schlummer für einige Stunden Vergessenheit und Ruhe in meinem furchtbaren Unglück zu finden. Doch der Schlaf wollte nicht kommen. Ich fieberte und phantasierte, sah in meinen wirren Träumen fortwährend Schuhleute, Mausfallenhändler, alte, tief verschleierte Frauen, Wanderprediger, Schäffner usw. usw.

Als ich gegen Morgen in einen unruhigen Schlummer fiel und gegen 9 Uhr erwachte, kleidete ich mich rasch an und ging schweren Herzens in das Comptoir. Noch heute ist mir die Erinnerung an jene Szene, ehe ich mit den beiden Chefs hatte, peinlich, weshalb ich sie nicht näher ausführen, sondern übergehen will. Es folgten heftige Auseinandersetzungen von der Seite der Beschäftigten, und das Endresultat war, daß ich meinen Posten quittieren und meine Stelle sofort aufgeben mußte. Man ließ so nebenbei durchblicken und mir meiken, daß man an die ganze Geschichte so recht nicht glaube, wenn es sich aber wirklich so verhalten sollte, dann hätte ich mit selbst das Zeugnis der Untauglichkeit für einen solchen Posten aufgestellt, denn wenn ein Mann in meinen Jahren noch nicht einmal wüßte, wie und wo er auf der Reise sein Geld aufzubewahren,

müsste, so wäre das ganz einfach bedauerlich. Und die Leute hatten Recht. Dies ging mir noch am meisten zu Herzen, denn ich mußte mir sagen, daß ich in unverantwortlich leichtsinniger und dummer Weise gehandelt hatte. Doch genug hiervon. Ich war stellenlos und das war es, was mich zunächst beschäftigte.

Nahezu ein Jahr lief ich ohne Stelle herum und ernährte mich, da meine Ersparnisse mittlerweile aufgebraucht waren, äußerst kümmerlich. Endlich glückte es mir, eine Anstellung als Schreiber bei der Südbahn zu erhalten, und nachdem ich drei Monate dort gearbeitet hatte, wurde ich nach Reichenau zur Aushilfe für die Sommermonate versetzt.

Reichenau, das in kaum zwei Stunden von Wien aus zu erreichen ist, verdankt seinen Ruf der unvergleichlichen klimatischen und landschaftlichen Lage und seiner herrlichen Umgebung. Am Fuß der beiden höchsten Gipfel Niederösterreichs, des Schneebergs und der Rax, beide über 2000 Meter Seehöhe, in einem reizenden, weiten Thälselfel gelegen, gewährt die Landschaft Reichenau dem entzückten Auge ein Bild der vollendeten Lieblichkeit und Frische, wie sie in dem, an Natur Schönheiten geniz bevorzugten Österreich ein zweiter Ort nicht bieten kann. Und wie frei, wie fröhlig lebt es sich in dieser reinen, sauerstoffreichen, von den Ausflüchten der die Bergabhänge deckenden Fichtenwaldungen durchtränkten Luft, die Sinne und Nerven wie ein Morgenbad erfrischend. Ein Kranz von Villen, von den Spalten der Geburts- und Finanzaristokratie der Residenz bewohnt, um säumt das Thal, zumeist stimmungsvoll der Lieblichkeit der Szenerie angepaßt. Die Wasserheilanstalt Rudolfsbad dort ist gleichfalls berühmt. Sie beherbergt jährlich 500—600 Gäste, die sich großenteils aus Wien und Un-

garne, vom Ausland aber zumeist aus Russland, Serbien, Italien und England kontingentieren.

Seit einem Monat befand ich mich im diesem idyllischen Paradiese, und lebte dort, glücklich und zufrieden. Ich war, wie schon erwähnt, gewöhnlicher Schreiber und hatte ganz einfache Arbeiten, wie Aktenstücke abzuschreiben, Fahrpläne und Plakate anzufertigen und zu vervielfältigen. Eines Tages erhielt ich den Auftrag, ein Verzeichnis jener Gegenstände abzuschreiben, die in den Coupees liegen geblieben waren und, da sich die Eigentümer derselben nicht meldet hatten, nun versteigert werden sollten.

Da — mir schwindete, als ich los — fand ich in dem Schriftstück folgenden Passus:

„1 brauner Lederkoffer. Schloss erbrochen, sonst gut erhalten. Inhalt: 1 schwarzer Damen hut mit Schleier von gleicher Farbe. 1 schwarze Mantille, 1 schwarzer Frauenrock. 1 weiße Lockenperücke. 1 Schuhmannmantel mit Blechschild und der Nr. 1003. 1 Schuhmannndienstmütze, 1 Paar weißlederne Handschuhe.“

„Herr des Himmels!“ rief ich aus. „Das stimmt und passt ja alles wunderbar und haarklein zu meinem Fall. Sollte endlich doch noch das Dunkel kommen?“

Ich begab mich am Tage der Auktion nach Wien, überzeugte mich ob es mein Koffer war, und als ich dies festgestellt habe, erfreute ich ihn samt dem Inhalt für einen ganz geringen Preis. Bei näherer Besichtigung stellte sich heraus, daß es wirklich die Kleidungsstücke waren, welche damals die beiden Personen trugen. Ich erinnerte mich noch ganz genau an die einzelnen Teile, namentlich an den runden, flachen Damenhut und die weißen Haarlocken.

So war denn jetzt für mich das Rätsel gelöst. Die alte, liebverschleierte Dame war niemand anders als der geistliche Herr mit dem

tadellos schwarzen Anzuge und der blendend weißen Krawatte, der mir so billigen Trost und Rat zu spenden gewußt hatte. Der Schuhmann, der sich während meiner Abwesenheit in einen Mausefallenhändler verwandelte, war sein Komplize, der dasselbe Gaunerhandwerk betrieb, wie der hochwürdige Herr mit der weißen Krawatte. Als ich im Wartesaal zu Wiener Neustadt meinen Glühwein trank, vorsichtig die beiden Hochstapler rasch und geschickt die Melanophore und spielten ihre Rollen geschickt bis zum Ende durch. In dem großen Reiseforke, den der eine der Hallunken mit dem feinen, hübschen Dienstmädchen an mir vorübertrug, befand sich mein Koffer mit dem Gelde und den leichteren benutzten die Diebe, nachdem sie ihn ebrochen und seines Inhaltes beraubt hatten, dazu, um darin ihre Masken unterzubringen. Damit die Spur irgend eines Verdächtigen von ihnen abgelenkt wurde, mache jedenfalls einer der beiden Gauner eine kleine Spritzfahrt irgend wohin und ließ den Koffer mit den Bekleidungen absichtlich in dem Coupe zurück.

Als ich mit die ganzen Ereignisse in ihrem logischen Zusammenhang klar mache und zu recht legte, und die Gauner und Gestalten jener Elenden, die mich um meine Lebensstellung brachten, an meinem geistigen Auge vorüberglichen ließ, da faßte mich eine unsagliche Wut und ich hätte diese Menschen zu Brei zermalmt, wenn ich sie unter meine Finger bekommen hätte.

\* \* \*

Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber furchtbar sein," heißt es in einem alten Sprichwort. Wenn ich es nun auch dahin gestellt sein lassen will, daß es gerade Gottes Mühlen sind, die so furchtbar sein mahlen, so wollen wir diese Sentenz als Symbol gelten lassen, denn es ist eine unbestreitbar richtige

Astronom dasselbe für immer, um sich in Kaiser Rudolfs Dienst zu begeben, der ihm ein Jahresgehalt von 3000 Goldgulden aussetzte und ihm das Schloß Benach in der Nähe von Prag zum Wohnsitz einräumte, woselbst sich der Gelehrte recht wohl fühlte. Doch nur kurze Zeit genoß er dieses Glück, denn schon am 13. Oktober 1601 ging er, erst 55 Jahre alt, zur ewigen Ruhe ein.

Trotz aller seiner Fehler und Schwachheiten war Tycho de Brahe ein ausgezeichneter Mann, der sich namentlich um die sogenannte praktische Astronomie viele Verdienste erwarb und dessen Beobachtungen sich allen früher gemachten an Gründlichkeit wesentlich überlegen zeigten.

## Ausland.

### Amerika.

Auf der Amerika gehörenden Samoainsel Tutuila wurde der amerikanische Gouverneur Tilleys, wie aus New-York gemeldet wird, vor Gericht gestellt wegen Drunkenheit und nicht standesgemäßen Vertrags. Er wurde bereits vom Amte suspendiert, und es ist Untersuchung eingeleitet. Das Marineamt ist von dem Skandal sehr überrascht, da die Führung Tilleys bis jetzt tadellos war.

### Asien.

Wegen des Thronwechsels in Afghanistan und seiner möglichen Folgen herrscht in London noch immer unverkennbare Besorgnis; in Indien fehlt es den Engländern bekanntlich an Truppen, die Russland in Paroli bieten könnten, wenn dieses an der Nordgrenze Afghanistans Schritte unternommen sollte, die den englischen Interessen zuwiderließen. Zur Beruhigung der Gewüter meldet nun zwar ein Londoner Blatt, Russland werde keine militärische Bewegung gegen Afghanistan unternehmen, so lange sich England neutral verhalte. Aber die Dinge können auch anders kommen. So ist man in Petersburg überzeugt, daß die Thronbesteigung Habib Ullahs einen Bürgerkrieg hervorrufen werde, da der neue Herr weder beim Volke noch beim Adel beliebt sei. In diesem Falle würden die beiden Beschützer Afghanistans, England und Russland natürlich zugreifen, und es würde zwischen diesen beiden der Kampf um das Land entbrennen, das bisher als Pufferstaat die Rivalen von einander getrennt hat. Und Russland hat nicht nur in Ost-, sondern auch in Zentralasien seine Vorbereitungen getroffen, um für jede Eventualität gerüstet zu sein. Um die Vorgänge in Afghanistan zu überwachen, befinden sich schon seit langerer Zeit 40 000 Mann russischer Truppen an der afghanischen Nordgrenze, denen vor einigen Tagen der russische Kriegsminister Kuropatin in eigener Person seinen Besuch abgestattet hat. Da hat England doch allem Anschein nach kein Recht zu der Meinung, daß der afghanische Thronwechsel keine weiteren Folgen nach sich ziehen werde, wenn sich nur England ruhig verhalte. Zentralasien ist jedenfalls für die nächste Zukunft der Ort, auf den sich die allgemeine Aufmerksamkeit zu richten hat.

## Deutscher Sprachverein.

### Sprache.

(Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des Sprachvereins oder an die Schriftleitung dieses Blattes zu richten.)

1. Papierdeutsch. Eine unlängst durch die Zeitungen gegangene Tagesnachricht aus Münster begann mit den Worten: Dem "Westfälischen Merkur" folge. In demselben Stile kann man lesen: Ein Vers aus "Das Lied von der Glocke." Ein Aussatz steht in "Die Rundschau". In Konzerten hört man das Vor-

Thatsache daß einer bösen That meist ns der Fluch in Gestalt der Entdeckung auf dem Fuße folgt. Und in meiner Angelegenheit hatte ich die Genugthuung und Freude, selbst der Entdecker und Rächer der mir zugefügten Unbill zu sein und nicht, wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, die Polizei.

Es war ein prachtvoller Sommertag und trok der Mittagszeit nicht heiß; denn die großen und hohen Berge, die Rox und der Schneeberg, die ihre kräftige, kühle, ozonhaltige Luft in den Thalkessel Reichenaus senden, bedingen eine gewisse Konstanz in der Temperatur, sodass größere Schwankungen derselben dort zu den größten Seltenheiten gehören. Der Himmel lachte im herrlichsten Blau, die Bäume prangten im vollen Blätterschmuck, die Bienen summten in den blumigen Wiesen, die milde, weiche Luft war vom Wohlgeruch der Blüten, des frischen Grases erfüllt, und der Sonnenschein durchbrach die dichten Baumkronen und spielte glitzernd auf dem Sandboden, den ich beschritt. Meine Absicht war, mich in ein nahegelegenes Wäldchen zu geben, um dort Siesta zu halten, doch wurde ich in diesem meinem Vorhaben in einer Weise gehindert, die eher allem anderen, als dem einer Ruhe gleich.

Als ich so ungefähr 600 Schritt außerhalb des letzten Villenviertels angelangt war, fesselte mein Auge ein seltsamer Anblick. In diesem sonst so ruhigen und idyllischen Waldwinkel herrschte heute reges Leben. Eine Menge Frauen, Männer und Kinder saßen, lagen und standen im Kreise herum und bildeten einen malerischen

spiel zu „Der Tannhäuser“ oder eine Arie aus „Die Zauberflöte“. Die heute so zahlreichen Lieberbietl stammen natürlich alle von „Das deutsche Theater“. Wer zu Schiff geht, begiebt sich beispielsweise auf „Der Reichstag“. Und so weiter ins Unendliche. Wenn man mehrere dieser Fügungen hintereinander liest, wird die sprachliche Härte unmittelbar fühlbar; wo sie vereinzelt begegnen, liest man leicht darüber hinweg. Und doch sollten sie überhaupt nicht vorkommen. In der rotschen, unbefangenen Rede sagt man unbedenklich: Dem Westfälischen Merkur zufolge, ein Vers aus dem Lied von der Glocke, ein Aussatz aus der Rundschau, eine Arie aus der Zauberflöte usw. Die gespreizte Fügung, wie sie oben angeführt ist, begegnet man in der That nur auf dem Papiere, in Büchern und Zeitungen. Sie hat ihren Ursprung in dem falsch verstandenen Bestreben nach Deutlichkeit. In der unabgewandelten Form des Namens oder Titels soll dieser desto deutlicher herausgehoben werden. Das ließe sich hören, wenn wirklich ohne diesen Verstoß gegen die Sprache der Sinn unklar bliebe. Das ist aber nicht der Fall, wie sich jeder überzeugen kann, wenn er natürlich und ungeläufig spricht, wie sich ihm die Worte zum Sache fügen. Es ist auch schlechterdings kein Verbrechen an den Namen, wenn man sie mit ihren richtigen Fallendungen abwandelt, denn auch Namen sind organische Glieder im sprachlichen Gebilde. Wenn man aber dies sich gegenwärtig hält, muß jeder einzelne Fall solcher sprachlichen Härte wie ein Mizklang im Ohr, wie ein Stich in einen empfindlichen Nerv beführen.

2. Empfehlenswerte Veröffentlichungen aus dem Gebiete der Tonkunst, des Bühnenwesens und des Tanzes: Arrangement: Einrichtung, Bearbeitung, Anordnung, Ausstellung. — Auditorium: Hörsaal, Zuhörerraum, Zuhörerschaft. — Autor: Verfasser, Dichter, Urheber, Schöpfer, Schriftsteller. — Balance: Schwebeschritt, Wiegeschritt. — Ballet: Bühnentanz, Tanzspiel, Kunstanstalt, Tanzschafft. — Ballerina: Tänzerin, — Benefizvorstellung oder -Aufführung: Ehrenvorstellung, Ehrenaufführung, Ehrenabend. Zum Benefiz: zu Ehren, zu Gunsten.

### Kleine Chronik.

\* Chinesische Hundezucht. Die gelben Zopsträger im fernen Asien stehen jedenfalls als Hundezüchter ganz ohne Rivalen in der Welt da. Die chinesische Hunderasse zeichnet sich nämlich durch ein ganz besonders dichtes leidenglänzendes Fell aus. In diesem eigenartigen Hundepelz steckt aber einzig und allein der Wert, der die Chinesen, vornehmlich die Bewohner der Mandschurei, dazu bewogen hat, Hundezucht zu treiben. Ungefähr 400 bis 500 der Vierfüßer werden auf einer solchen Hundekolonie großgezogen, und wenn sie 8—9 Monate alt geworden sind, werden alle, mit Ausnahme der zur Bucht bestimmten schönsten Tiere, erwürgt und ihnen das Fell über die Ohren gezogen. Dies geschieht gewöhnlich so um die Mitte des Winters, wo der Pelz am dichtesten und längsten ist. Das unvergleichlich schöne, seidige Haar dieses mandschurischen Hundes erreicht oft eine Länge von 6 bis 7 Zoll. Es sind dort also im allgemeinen nicht die Schafe, die das Material zur Kleidung des Menschen liefern. Jeder Mandschuren, ob reich oder arm, ist sein Hundepelz ebenso unentbehrlich, wie dem Russen sein Lammpelz.

\* Ein besonderer „Heiliger“ hat in Steglitz von sich Reden gemacht. Eine hübsche Blumenverkäuferin, Fräulein R. Dorfholz, bekam

Anblick, der noch durch die hübsche Kleidung der anwesenden Gebirgsbewohner wesentlich gehoben wurde. Ich neigte der Ansicht zu, daß es sich entweder um eine Holzaufzunft, oder um ein Volksfest handele, doch sollte ich in beiden Fällen Unrecht haben. Ein des Weges kommender älterer Bauer, welchen ich fragte, was dieser Menschenandrang zu bedeuten hätte, sagte nur, daß ein Temporenz-Apostel dort eine Predigt hielte.

Ich dankte kaum für die Auskunft, sondern lief, was ich nur laufen konnte, um möglichst rasch dorthin zu gelangen. Als ich so ungesähr fünf Minuten von dem Orte entfernt war, vernahm ich eine Stimme, die mir in ihrer Flexion auffiel und die ich schon einmal in meinem Leben gehört zu haben glaubte. Daß dadurch meine Neugierde angeregt wurde, ist erklärl. Ich wollte den Redner von Angesicht zu Angesicht sehen und beflogte deshalb meine Schritte. Da vernahm ich ganz deutlich die Worte: „Brüder, seid nüchtern und wachet!“

Ei, der tausend! dachte ich; hast du denn diese geistreichen Worte nicht schon einmal gehört? und zwar im „Jägerhäuschen“ in der Nähe von P. an dem Tage, al Prinz Wilhelm von Preußen durch diesen Ort fuhr und ich damals einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen mußte?“ Richtig, er fuhr fort:

„Thuet Buße und ein jeder lasse sich tauzen . . .“

(Schluß folgt.)

einen salbungsvollen Brief aus Berlin, in dem Herr Müller, Hilfsprediger an der Zionskirche, ihr ankündigte, daß er im Interesse ihres Seelenheils am Sonntag Abend bei ihren Angehörigen erscheinen werde, um eine Andacht abzuhalten. Fräulein R. übergab den Brief der Steglitzer Polizei. Diese nahm den Ankömmling in Empfang und brachte ihn zur Polizeiwache. Dort wurde sein Koffer geöffnet und ein Talar sowie ein Abendmahlstisch ans Tageslicht gefördert. Weiter wurde festgestellt, daß der Pseudopriester ein Hausdienner aus Berlin war, der anscheinend die Rolle eines Pastors übernommen hatte, um sich als Don Juan bekräftigen zu können. Auf der Wache hatte er noch die Unverschreitlichkeit, eine Predigt zu extemporieren. Der Hausknecht soll auch an anderen Orten sich in ähnlicher Weise als unbeauftragter Diener der „inneren Mission“ aufgespielt haben.

\* Ueber den Forschungsreisen den Sven Hedin macht Oberst Saizew, Chef des Kreises Oss im Ferghana-Gebiet, auf Grund eines vom 19. Juli datierten Briefes Sven Hedins Mitteilungen in den „Turkestanskij Wedomosti“. Danach befand sich Sven Hedin zur Zeit der Ablösung des Briefes am Fuße des Alatau im nördlichen Tibet; er beabsichtigte in der Richtung auf Ladak weiterzugehen, um das Quellengebiet des Indus genau zu erforschen. Im Frühjahr 1902 will Hedin über Kaschgar nach Oss zurückkehren. Inzwischen ist in Kaschgar eine aus 15 Pferden bestehende Karawane eingetroffen, welche die wissenschaftlichen Sammlungen, Karten, photographische Aufnahmen und Tagebücher Hedin's, die Ergebnisse zweijähriger Forschungsarbeit, gebracht hat. Ueber die ihn begleitenden Rosaken ist Hedin des Lobes voll. Er röhmt ihre Tapferkeit und Ausdauer und, daß sie sich in den schwierigsten Lagen zu helfen wissen. Von den chinesischen Wirren hat Hedin erst Anfang April dieses Jahres Kunde erhalten. Er ist bisher von den Chinesen in keiner Weise behindert worden.

\* Der Apfelgenuss hat sich mit Recht immer weiter verbreitet, mehr aus instinktivem Gefühl, als aus Kenntnis seiner einzelnen Wirkungen. Viele haben sich an den Genuss eines Apfels vor dem Schlafengehen so gewöhnt, daß sie denselben nie mehr missen wollen, weil sie eben seine angenehme und gesundheitliche Wirkung verspüren, darum ist es auch wissenswert, was Dr. Stöber darüber sagt, nämlich: „Der Apfelgenuss, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätischen Mittel. Derselbe enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung, als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuss, besonders unmittelbar vor dem Schlafen, wirkt 1. vortheilhaft auf das Gehirn, 2. regt die Leber an, 3. bewirkt, wenn regelmäßig genossen, einen ruhigen Schlaf, desinfiziert die Gaule der Mundhöhle und bindet die überschüssigen Säuren des Magens. 6. paralysiert hörnethydale Störungen, 7. befördert die sekretierende Thätigkeit der Nieren, 8. hindert somit die Steinbildung, 9. schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10. gegen Halskrankheiten.“ Wir fügen noch hinzu, daß reichlicher Apfelgenuss nach der Erfahrung eines amerikanischen Arztes ein Gegenmittel ist gegen die Gewohnheit zu reichlichen Biertrinkens. Apfel verfeinert die Geschmacksnerven und erzeugt, aber nur bei reichlichem fortwährenden Gebrauch, Widerwillen gegen Bier. Saurer Apfel vor Schlafengehen gegessen, paralyisiert die üblichen Wirkungen des Bieres.

\* Ein Fraureich. Im russischen Gouvernement Smolensk regiert ein kleines Staatswesen, welches fast ausschließlich von Weibern bewohnt und regiert wird. Dasselbe hat eine Oberfläche von etwa fünfzehn Quadratmeilen und umfaßt eine Anzahl Dörfer, die einstmal dem Kloster von Besjukow gehörten. Es wird ein „Frauenreich“ genannt, weil die männliche Bevölkerung in jedem Frühjahr in Massen aukwartiert, um in den nächsten größeren Städten Arbeit zu suchen und ihre Frauen allein lassen. Die Feldarbeiten, die Sorge für die Familie, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten liegen alsdann den Weibern ob. Die „Gemeindewohlfahrt“ führt bei den Versammlungen, auf welchen die Weiber mit läblichem Eifer Fragen von öffentlichen Interessen besprechen und erörtern, den Vorsitz. Die politische und finanzielle Lage des „Frauenreichs“ ist eine blühende, was zweifellos den Verteidigern der Frauemanzipation zur großen Genugthuung gereichen wird.

\* Merkwürdige Sitten. Wenn in Beludschistan ein Arzt einem Kranken irgend welche Arznei verordnet, so erwartet man, daß er die gleiche Dosis davon selbst nimmt, um sein gutes Vertrauen dazu zu beweisen. Sollte der Kranke unter seinen Händen sterben, so haben die Verwandten desselben das Recht — wovon sie allerdings nur selten Gebrauch machen — den Arzt zu töten, sobald nicht schon im Voraus Verabredungen getroffen waren, die ihn von späterer Verantwortlichkeit befreien. Beschließen die Angehörigen aber, den Heilkünstler zu opfern, so erwartet man von ihm, daß er sich wie ein Mann seinem Schicksale fügt.

\* Die Lebensfähigkeit der Meerpolypen. Das Lebewesen, dem wohl die größte Lebensfähigkeit innerwohnt, ist unstreitig der gemeine Meerpolyp. Man kann ihn einmal zerstreuen und erhält dadurch zwei Tiere und wenn man das ein halb Dutzend mal wiederholt, entstehen ebensowie Einzeltiere. Der Meerpolyp umgestülpt — das Innere nach außen gewendet — werden, und er befindet sich dabei so wohl wie früher. Besteht man zwei Polypen und befestigt je gleiche Teile davon aneinander, so verbinden sich diese zu einem Monstrum mit zwei Köpfen.

\* Moderne Anzeige. Gesucht ein Ausrufer für eine Auktion; dieselbe muß Bauchredner sein, um gleichzeitig mitbieten zu können.

\* Größte Verachtung. Unteroffizier: „Ja, Huber, schlecht gepaßt wie alle Tage, wissen Sie was Sie sind .. Mensch .. ein Zivilist in Uniform!“

\* Englisch-deutsch. Herr: „Gut amüsiert bei Kommerzienrats, mein Fräulein?“ — Engländerin: „O, es war eine sehr interessante, vielseitige Gesellschaft da, vom Minister bis herab zum Studenten, kurz, alle Rangarten der Gesellschaft waren vertreten.“

### Gemeinnütziges.

Für Zuckerkranke dürfte es von größtem Interesse sein, daß es jetzt doch endlich ein Präparat gibt, welches diese gefährliche Krankheit mit dem besten Erfolge bekämpft und befreit. Glycosolvol ist ein von Apotheker R. Otto Lindner, Dresden-N. aus Bauchspeicheldrüsen von Hammeln und Kind hergestelltes Präparat (es ist 2% milchsaures Theobromin-Bauchspeicheldrüsen-Extrakt), das von medizinischen Autoritäten warm empfohlen und mit geradezu erstaunlichen Erfolgen von Diabetikern angewendet wird. Es ist als ein Segen für die so zahlreichen Zuckerkrankheiten zu preisen, daß endlich auch ihnen eine sichere Hilfe gebracht werden kann.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

#### Ueber unsre Kraft!“

Was auch der Mensch oft Großes schafft, — es gibt noch viele Dinge — die gehen über seine Kraft — wie hoch er sich auch schwinge, — wie er sich auch den Kopf zerbricht — durch Formeln und Systeme, — in diesem Fall gelingt ihm nicht — die Lösung der Probleme! — Der Mensch stellt sich manch hohes Ziel — röhmt ihre Tapferkeit und Ausdauer und, daß sie sich in den schwierigsten Lagen zu helfen wissen. Von den chinesischen Wirren hat Hedin erst Anfang April dieses Jahres Kunde erhalten. Er ist bisher von den Chinesen in keiner Weise behindert worden.

Der Apfelgenuss hat sich mit Recht immer weiter verbreitet, mehr aus instinktivem Gefühl, als aus Kenntnis seiner einzelnen Wirkungen. Viele haben sich an den Genuss eines Apfels vor dem Schlafengehen so gewöhnt, daß sie denselben nie mehr missen wollen, weil sie eben seine angenehme und gesundheitliche Wirkung verspüren, darum ist es auch wissenswert, was Dr. Stöber darüber sagt, nämlich: „Der Apfelgenuss, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätischen Mittel. Derselbe enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung, als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuss, besonders unmittelbar vor dem Schlafen, wirkt 1. vortheilhaft auf das Gehirn, 2. regt die Leber an, 3. bewirkt, wenn regelmäßig genossen, einen ruhigen Schlaf, desinfiziert die Gaule der Mundhöhle und bindet die überschüssigen Säuren des Magens. 6. paralysiert hörnethydale Störungen, 7. befördert die sekretierende Thätigkeit der Nieren, 8. hindert somit die Steinbildung, 9. schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10. gegen Halskrankheiten.“ Wir fügen noch hinzu, daß reichlicher Apfelgenuss nach der Erfahrung eines amerikanischen Arztes ein Gegenmittel ist gegen die Gewohnheit zu reichlichen Biertrinkens. Apfel verfeinert die Geschmacksnerven und erzeugt, aber nur bei reichlichem fortwährenden Gebrauch, Widerwillen gegen Bier. Saurer Apfel vor Schlafengehen gegessen, paralyisiert die üblichen Wirkungen des Bieres.

— Das läßt sich nicht vermeiden, — wir sind auch diesem unterstellt — und müssen eben leiden, — die Leipziger Bank macht niemand mehr — zum blühenden Geschäft, — das ging — selbst wenn ich Krösus wär' — auch über meine Kräfte! — Wenn nie die Welt das Böse sah, — wie gut doch alles stände! — Der böse Krieg in Afrika — ist auch noch nicht zu Ende; — vielleicht wird endlich Rat geschafft — vom Haager Schiedsgerichte, — doch geht auch über dessen Kraft die klapptige Geschichte! — Nach sich im Kampf für's Vaterland — die Greise, Männer, Knaben, — noch ruft Lord Kitchener zornentbrannt: — Ich muß mehr Heere haben! — Sonst geht es über meine Kräfte, — sonst kann ich nicht mehr weiter, — die Sache wird hier zweifelhaft! — Wir sitzen fest!

Ernst Heiter.

Erlödige Stellen für Militärwärter. Kaiserl. Ober-Polizeidirektionsbezirk Danzig, Briefträger, 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mt. Kaiserl. Ober-Polizeidirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mt. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mt.

### Winter-Fahrplan

vom 1. Oktober 1901 ab.

Ankunft von:

Mergand. 427 947 507 1009

Pof. 555 938 140 402 646 1048

Culmsee 753 1131 309 507 1013

Brg. 603 1025 138 520 921 1217 104

Justerburg. 502 928 1125 1286 528 103

Justerburg. 641 1051 202 413 718 119

Brg. 518 718 1146 202 545 805 1100

Culmsee 620 1044 212 551 806

Pof. 630 1147 1251 328 715 1104

Mergand. 109 632 1146 718

# Corsetts

in den neuesten Färons  
zu den billigsten Preisen

S. Landsberger,  
Heiligegeiststraße 18.

## Nähmaschinen!

Hochmärgige für 50 Mt.  
frei Haus, Unterricht u. 3jahr. Garant.

Köhler Nähmaschinen,  
Königsfischinen,  
Köhler's V.S., vor u. rückw. nähend,  
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,  
Heiligegeiststrasse 15.  
Teilzahlungen

monatlich von 6 Mark an.  
Reparaturen sauber und billig.



## Eine sagt es

der anderen, wie vorteilhaft bei  
den teureren Butter- und Schmalz-  
preisen die Verwendung der reinen  
Pflanzenbutter

# Palmin

ist. Dieselbe kostet nur 5 Pf.  
das Pfund und ersetzt  $6\frac{1}{4}$  Pf.  
Butter. Jedem Pfund Palmin wird  
ein Serienbild nebst Preissaus-  
schreiben beigegeben.



## Thorner Schirmfabrik



Brüden- und Breitenstraße-Ecke.  
Sietz Neuheiten in  
Sonnen- und Regenschirmen.  
Reichhaltige Auswahl in  
Fächern und Spazierstöcken.  
Größtes Lager am Platze.  
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme  
schnell, sauber und billig.



Schusswaffen all. Art lief. in unerreicht.  
Qualität u. Schussleistung am reeliesten.

E. Steigleder, Dorotheenstr. 60.

Preis! üb. Waff. Jagd., Schützengeräte,  
Ammunition b. Angabe d. Ztg. grat. u. freo.

Munitio. b. Angabe d. Ztg. grat. u. freo.

# Bekanntmachung.

## Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Gemeindeforste Thorn soll das Kieser-Verholz der nachstehend aufgeföhrten, im Winter 1901-1902 zum Abtrieb gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Los, mit Ausschluß des Stück- und Reisigholzes, vor dem Abtrieb verkaufen werden.

Schutzbezirk	Größe der Hiebsfläche ha	Gezeichnete Verholzungsmaße fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes	Entfernung von der Weichs. Stadt	Namen und Wohnort des Försters
1 Bar.	18	1,5	ca. 93jährig, geringes turzähniges Holz	2	Förster Effer
2 Barten	38	1,3	ca. 83 " mittelst., gerad. lanschäft. Holz	3	Barbarten b.
3	46	2	400 " 110j. mittelstark, gerades turzähniges	4	Schönwalde.
4	70a	3,4	" lang "	5	Förster Wurm
5 Guttau	84	4	90j. " " kurz "	6	Guttau
6	94b	2,5	90j. " " lang "	7	b. Lenau.
7 Stein-	111	2,2	110j. " " kurz "	8	Hilfss. Großherst.
8 ort	117b	4,6	75/90j. " " lang "	9	mannl. Först.
9	132b	2,1	110j. " " lang "	-	Steinort b. S.

Die Ausarbeitung des Holzes, insbesondere die Ausbildung des Rüttelholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Bäumen Parbarten, Ollet und Guttau wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preis von 6 Mark pro 1 fm Kloben und 5 Mark pro 1 fm Knüppel von der Forstverwaltung zurückgekauft, außerdem aber in allen Schutzbezirken eventuell das den Forstbeamten zustehende Deputat an Brennholz zur Verfügung der Forstverwaltung zurückgehalten.

Bei erfolgendem Rücklage ist für jedes Los eine Kavution von 1000 Mark zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathauses eingesehen bezw. von demselben gegen Entlastung von 0,40 M. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf eins oder mehrere Lote sind pro 1 fm der nach dem Einschlag durch Aufmessung zu ermittelnden Verholzungsmaße abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

**Freitag, den 18. Oktober 1901, vormittags 10 Uhr**

wohlverschlossen und mit der Aufschrift "Angebot auf Verholz" an den städtischen Oberförster Herrn Lüpkes im Oberförstereigehäuschen des Rathauses abzugeben, woselbst die Öffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bzw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatus vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist.

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angemommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden, und spätestens am 3. Tage nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichtet, so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig, und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuch des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuch der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuch des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitsgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis irgend aus einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung sämigen Arbeitgeber unachlässlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bzw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat vom 14. Oktober d. J. bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Fortbildungsschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn, den 2. Oktober 1901.

**Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.**

## Schülerwerkstatt.

Aufnahme fürs Winterhalbjahr Dienstag, den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in der Werkstatt.

Rogozinski.

## Lose

4 Kl. 205. Lotterie müssen bis Dienstag, den 15. d. Mts., bei Verlust des Antrecks eingelöst sein.

**Dauen.**

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Gesetzlich erlaubt!

Nächste Ziehung 15. Oktober. Jährl. 12 Gewinnziehungen mit abwechs. Haupt. in Mk. 300000, 180000, 120000, 90000, 45000, 30000 etc. etc.

**Jedes Los ein Treffer**

bieten die aus 100 Mitgliedern best. Serienlosgesellschaften.

Monatl. Beitrag 4 Mark pro Anteil und Ziehung.

Offeraten zu richten an:

**Schwerla & Co., München 36 Nr. 223.**

**Geld!** Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an H. Bittrner & Co., Hannover, Heiligstraße 253.

Schnelle Hilfe im Frauenleiden, Frau Mellieke, Naturärztin, nicht approb. Berlin, Lindenstr. 111.

**25 000 Pracht-Betten** wurden versandt Ober-, Unterbett und Kissen zus. 12½, Hotelbetten 17½, herrsch. Betten 22½ M. Preisliste geatis. Mischpaß. 3. Geld retour.

**A. Kirschberg.** Leipzig 36.

**Höhere  
Mädchenchule zu Thorn.**

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 15. Oktober um 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen Montag, den 14. Oktober von 10 bis 1 Uhr.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

**Der Direktor.  
Dr. Maydorn.**

**Trock. Kiefern-Kleinholz** unter Schuppen lagernd, der Meter, 4-teilig geschnitten, liefert frei Haus A. Ferrari, Holzp. a. d. Weichsel.

**Nussb. - Pianino** neukreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. In

Thorn befindlich, wird es franco zur Probe gesandt, auch leichteste Teilzahlung gestattet. Off. an Firma Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

## Asthma

## Bronchiol-

## Cigaretten\*)

ges. gesch. No. 43 751. Praepara nach Dr. Abb. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.

Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50

in

**Königl. Apotheke A. Pardon,**

**Thorn.**

**Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.**

**Berlin N. W. 7.**

\*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

## Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelfest, wiederhol mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

**Kelterei Linde Westpr.**

**Dr. J. Schlimann.**

## Engl. Porter

(flaschenreif)

von Barclay, Perkins & Co., London empfiehlt

**Hermann Miehle,**

Biergroßhandlung, Rathausgewölbe, vis-à-vis der Post. Fernsprecher Nr. 107.

## Ital. Weintrauben

beste gefundene,

Pfund 40 Pfsg.

bei Kästen billiger.

**Ad. Kuss,** Schillerstr. 28.

## Gute Speisefkartoffel

offeriert billig franko Haus und nimmt Bestellungen entgegen

**Simon Sultan,**

Strobandstr. 15, I. Fernsprecher 165.

**Prima Dillgurken**

**Senfgurken** pfund

**Pfeffergrurken** 40 Pfsg.

empfiehlt

**Hugo Eromin.**

## Ein großer Speisefisch

mit 6 Einlegeplatten billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auf Anfrage Broschüre mit hundert Dankeskarten gratis und franko durch das Pharmaceutische Bureau Valkenberg Holland Nr. 26.

Da Ausland — Doppelporto.

für Deutschland

**Ernst Muff, Drogerie, Osnabrück Nr. 26.**

**H. Hoppe geb. Kind**

Thorn, Breitestraße 32, I.

gegenüber Herrn Kaufmann Seelig.

**Frisier- u. Shampoo-Salon für Damen.**

Parfümerien-, Seifen- und Toilette-

Gegenstände.

Atelier künstlicher Haararbeiten.

Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

**Zwei Lehrlinge**

zur Bäckerei können eintreten bei

P. Gehrz, Melliensstraße 85.

## 2 Lehrlinge

welche die Bäckerei erlernen wollen, können eintreten bei

**R. Witt,** Strobandstr. 12.

In unserer Stabeisen- und Eisen-

waren-Großhandlung sind

## 2 Lehrlingsstellen

durch junge Leute, welche eine gute

Schulbildung nachweisen können, per

1. Oktober cr. zu belegen.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

für Porzellan-Lager kann sofort ein-

treten bei

**Ph. Elkan Nachfl.**

## Eine Veräußerin

für Porzellan-Lager kann sofort ein-

treten bei

**Ph. Elkan Nachfl.**

Der große Erfolg, welchen ich im vorigen Jahre mit meinen „Echten Platin- u. Platin-Bromid-Vergrößerungen“ erzielte, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre Vergrößerungen zu denselben niedrigen Preisen nach jeder Photographie oder Aufnahme, welche gratis herstelle, zu liefern, sodaß eine fast lebensgroße Vergrößerung (Brustbild) auf ca. nur 10 Mark zu stehen kommt. Größe int. Karton 60×70 cm. Eleganter Karton gratis; hochseine Einrahmungen zum Selbstostenpreise.

Da sämtliche Vergrößerungen in eigener, in vorigem Jahre errichteter Vergrößerungsanstalt hergestellt werden, so kann für künstlerische, tadellose Ausführung garantiert werden, und bildet eine solche Vergrößerung